

Autonome Kampfkasse in Frankreich

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): - **(1935)**

Heft 23

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-732844>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Autonome Kampfkasse in Frankreich

Wir entnehmen dem Protokoll der 2. jährlichen Generalversammlung des französischen Lichtspiel-Syndikates, Paris, erschienen in seinem Verbandsorgan *L'Ecran* im Dezember 1931, folgende interessante Mitteilungen:

Frankreich führt schon lange einen grossen Kampf gegen die riesigen Taxen, mit denen die Lichtspieltheater belastet sind. An dieser Generalversammlung haben nicht nur die Delegierten der Lichtspieltheater teilgenommen, sondern auch Vertreter der Behörden und der Filmindustrie, u. a. Hr. Charles Delac, Präsident der *Chambre syndicale*.

Als aufwändigstes Traktandum figurierte auf der Tagesordnung die Gründung einer autonomen Kampfkasse zum Zweck der Verteidigung der Interessen des Lichtspielgewerbes und der Propaganda.

Dieser Kampffonds hat der Entwicklung und Verteidigung des Kinogewerbes zu dienen. Die Beiträge sind sehr bescheiden und werden jede Woche erhoben und zwar auf allen Gebrauchsartikeln des Kinos, Normalfilm und Schmalfilm, überhaupt auf allem, was irgendwie mit Kino zu tun hat. Die Erhebungen erfolgen von allen Kinodirektoren, Verleiher usw. gleichgültig, ob sie einem Verband angeschlossen sind oder nicht.

Das Syndikat resp. die zu gründende Kasse gibt an die Verleiher, Lieferanten usw. Marken ab, die auf die entsprechenden Faktoren aufzuleben sind und zwar:

für Faktoren bis . . . Fr. 500.— Fr. 5.50
für Faktoren bis . . . > 1.500.— > 1.—
für Faktoren bis . . . > 5.000.— > 2.—
für Faktoren bis . . . > 10.000.— > 5.—
für Faktoren über . . . > 10.000.— > 10.—

Der Verleiher, der für Fr. 100.— Marken kauft, zahlt seinerseits beim Bezug Fr. 25.— an die Kasse.

Jeder auf diese Weise einkassierte Betrag kann seinem Zweck nicht vorantreiben werden; er kommt in den Spezialfonds der Kasse und bleibt darin zur Verfügung des Komitees, um dem Wohl der Kinos zu dienen.

Die Kasse wird verwaltet von 4 Vertretern der Filmindustrie und zwar sind vertreten: die Verleiher durch Hr. Ch. Delac; die amerik. Häuser durch Hr. König; die Union des *Chambres syndicales* einschl. des französ. Syndikates durch Hr. Lussier; die unabhängigen Verleiher durch Hr. Sprecher.

Niemand kann also befürchten, dass das Geld verwendet wird, damit die Kinobesitzer die Verleiher bekämpfen oder umgekehrt, oder dass es die französische Produktion benutzt, um die ausländische Produktion zu bekämpfen oder umgekehrt. Beide Parteien besitzen gemeinsame Interessen, die es zu verteidigen gilt.

Es wird damit gerechnet, dass Fr. 6-8000.— pro Woche eingehen, selbst unter Berücksichtigung allfälliger Zahlungsschwierigkeiten. Im ersten Jahr wird die Kasse des Kampffonds über eine Summe verfügen von beinahe ½ Millionen frz. Franken.

Wie aus obigen Mitteilungen hervorgeht, haben sich in Frankreich alle Sparten der Film-Industrie zusammengefunden, um einen sogenannten Kampf fond zu errichten. Damit wird erreicht, dass grössere Summen in diese Kasse fliessen, ohne dass es die einzelnen Beteiligten erheblich versperren. Obige Idee zeigt vielleicht einen Weg auf, der früher oder später auf irgendeine Art in der Schweiz in Erwägung gezogen werden könnte.

Allgemeine Kinematographen A.-G., Zürich

Weitere Verbesserung der Bilanz

Der Bericht über das 5. Geschäftsjahr seit der Reorganisation ist, wie zu erwarten war, für die Aktionäre erfreulich, weil er über den Gesundheitsfortschritt der Bilanz erschöpfend und klar Auskunft gibt. Die Umwandlung in eine reine Holding-Gesellschaft ist nunmehr vollzogen. Sämtliche Betriebs- und Mietverträge für Kinoscheater wurden an Tochtergesellschaften abgetreten mitsamt Kinomobilen und Tonfilmapparaturen. Aus dieser Tatsache erhellt deutlich, was wir schon in früheren Jahren angedeutet haben, dass die Verwaltung sich vom eigentlichen Kinogeschäft und der damit verbundenen Risiken

distanziert hat, so dass aus dem Firmennamen der Gesellschaft deren Zweck nämlich die Verwaltung von Immobilien, nicht mehr ersichtlich ist. Er hat nur noch «historischen» Wert; denn die im Besitze der Gesellschaft sich befindliche wichtigste Liegenschaft ist das Bellevue-Gebäude in Zürich, das zur Hauptsache Büros beherbergt. Das Kinotheater kann, wenn es die Umstände erfordern, an dieser günstigen Verkehrlage ohne weiteres für andere Geschäftszwecke eingerichtet werden.

Während des Betriebsjahres mussten diverse langfristige Theater-Miet- und Pachtverträge erneuert werden. «Da 1931 erneut ein allgemeiner Rückschritt in der Kinofrequenz festzustellen war, blieben die Betriebsergebnisse der Tochtergesellschaften durchwegs unter denjenigen des Vorjahres.» Die früher erzielten Überschüsse haben sich vermindert. Erneut wird festgestellt, dass die Zukunftsaussichten sich für das Kinematographengewerbe nicht günstig stellen. Man darf deshalb die seit der neuen Präsidentschaft geübte und konsequent durchgeführte vorsichtige Abschreibungspolitik der Verwaltung lobend anerkennen.

Die Gesellschaft wird dafür besorgt sein, weiterhin nach Möglichkeit flüssige Mittel zur Verfügung zu halten, um für allfällige Neuanfassungen finanziell vorbereitet zu sein.

Bilanz in 1000 Franken
per 31. Dez. 1930 1931 1932 1933 1934

Aktiven:					
Kassa, Bank	3	978	324	208	247
Portefeuille	1967	2333	2552	2836	3005
Liegenschaften	1670	420	420	420	420
Betriebsmobiliar	748	538	332	200	3
Verschüsse	563	526	545	520	140
Debitoren	179	312	148	179	166
Hypotheken	1250	300	300	300	300
Passiven:					
Aktienkapital	2400	2400	2400	2400	2400
Reserven	100	100	110	120	130
Hypotheken	1795	700	700	700	300
Obligationen	1200	1200	1200	1200	1200
Kreditoren	862	168	73	71	36
Gewinn	24	139	138	138	187

Die Bilanz macht einen guten Eindruck; zu den einzelnen Posten macht die Verwaltung u. a. folgende Mitteilungen: Die Vermehrung des Portefeuilles rührt vor allem daher, dass erneut ein Posten eigener Obligationen im Non-Betrag von Fr. 133.000.— erworben werden konnte, so dass die Gesellschaft heute eigene Obligationen im Betrage von nom. Fr. 430.000 besitzt. Für den Verkaufspreis des gesamten Mobiliars sind die Tochtergesellschaften verstärkte Debitoren geworden. Geht man bereits im letzten Geschäftsbericht ausgedrückten Auffassung, dass diese Mobilen auf ein Minimum herabzusetzen, hat die Verwaltung den Eingang der Schlussdividende aus dem Konkurse Wolfensberger & Widmer benutzt, um auf Debitoren angemessene Abschreibungen und Rückstellungen vorzunehmen. Die Totalrückstellungen und Abschreibungen auf Portefeuille und Debitoren betragen Fr. 213.597. Die in der letztjährigen Bilanz noch ausgewiesene Hypothekenschuld von Fr. 400.000 konnte vollständig zurückbezahlt werden.

Gewinn- und Verlustrechnung in 1000 Fr.

	1930	1931	1932	1933	1934
Vortrag	0	23	9	8	1
Betrieb	82	194	297	205	—
Liegenschaften	51	40	6	3	4
Zinsen	42	94	108	115	180
Diverse	0	56	15	33	253
Zusammen	176	406	376	364	445
Unkosten	69	63	56	69	45
Abschreibungen	83	204	132	157	213
Reingewinn	23	116	129	130	179
Verfügbar	23	139	138	138	187

Zur Gewinn- und Verlustrechnung ist zu sagen, dass infolge Verschwindens des Betriebskontos nunmehr Zinsen, Liegenschaftenertrag sowie diverse Erträge die einzigen Einnahmequellen der Gesellschaft bilden. Damit wird die eingangs erwähnte Distanzierung vom eigentlichen Kinogeschäft bestätigt.

Die Ursache der höheren Zinsengänge liegt darin, dass sich die Passivzinsen infolge Vermehrung der Obligationen im Eigenbesitz und infolge der Hypothekenrückzahlung ermässigten.

Die Position «Diverse» hat durch den erwähnten Eingang der Schlussdividende Wolfensberger & Widmer eine einmalige ausserordentliche Steigerung erfahren.

Erfreulich ist sodann der Rückgang der allgemeinen Unkosten um fast 35 %. Aus dem verhältnismässigen Reingewinn hat die am 4. Februar 1935 in Zürich stattgefundene G.-V. beschlossen, eine Dividende von 5 % wie i. V. auszusahlen. Fr. 50.000.— sollen den Reserven zugewiesen werden und Fr. 17.158 werden vortragen.

Bekanntlich hat die ausserordentliche G.-V. vom 6. Nov. 1934 — über die wir unsere Leser unterrichtet haben — den V.-R. zum Rückkauf eigener Aktien ermächtigt. Bis heute seien Rückkäufe nicht erfolgt. Wir glauben zu wissen, dass die Aktien in festem Besitz sind, und dass die

Kinodirektoren!

Datieren Sie sofort
Die Weiterfolge
der französischen Produktion.
(Mit unterlegten deutschen Titeln)

DISTRIBUTEUR
DE FILMS A-G

GENÈVE
rue de la Confédération, 10

Das grosse Spiel Itto Le Rosaire Sidonie Panache Jeunesse

Aktionäre keinen Grund haben, ihre Titel zu den heutigen Kursen abzustossen. Verwaltung und Direktion haben während einer Reihe von Jahren gezeigt, dass sie das sanierte Unternehmen der Krise zum Trotz richtig zu leiten verstanden infolgedessen ist das Vertrauen der Aktionäre durchwegs angebracht. Als Vizepräsident der Gesellschaft wurde für den ausscheidenden a. Generaldirektor, Rob. R. Steiger Herr Dir. Dr. Hofer von der Schweiz. Volksbank und für den ebenfalls zurücktretenden Dir. Allemann Herr Dr. Roman Abt neu gewählt.

Allerlei aus Hollywood

Von Hans W. Schneider

Februar 1935.

Neue Gesichter in Hollywood! Mehrere europäische Film- und Theatergrößen sind kürzlich in der Filmstadt gelandet, darunter: Luise Rainer, welche mit grossem Erfolg in Europa aufgetreten; Tutta Rolf, der grosse Stern der Stenok-Filmindustrie; Margarete Wallmann von der Wiener Staatsoper und Nino Martini, Tenor, Fräulein Rainer und Fräulein Wallmann sind mit M-G-M verpflichtet, während Tutta Rolf und Nino Martini sich mit Fox kontraktlich gebunden.

Auf einem Rundgang durch die Studios finden wir reges Leben. Fox hat neun Filme in Produktion, resp. Vorbereitung gekurbelt werden: «The Torchbearers» mit Will Rogers; «Man Eating Tiger», mit Lew Ayres; «Heaven's Gate» (Himmelsstürze), mit der kleinen Shirley Temple in den Hauptrollen. Sol Wurtzel, Filmproduzent, hat hohe Anerkennung für gutes Filmmaterial erhalten. Er produzierte bekanntlich die Will Rogers's und Shirley Temple Filme und dreht gegenwärtig den Grossfilm, «Dante's Inferno». Der Erich Pommer Film, «Thunder in the Night» mit Budapest als Hintergrund, wird gefallen. George White's Film, «Scandals» ist seit Monaten in Produktion und ist eine skandalöse Geschichte!

Ebenfalls vollbeschäftigt sind die grossen M-G-M Studios. Joan Crawford und Robert Montgomery haben die führende Rolle in «No More Ladies», einem Film, welcher die Heiratsprobleme der modernen Welt reichlich illustriert. Der Film, «Man of the World» mit Paul Lucas in der Hauptrolle ist vielversprechend. Lucas, als der galante Abenteuerer auf einer Weltreise begriffen, hat dankbare Rolle. Weitere Filme in Produktion sind: «Reckless» mit Jean Harlow; «Vampire», ein schaueriger Kriminalfilm mit Prag als Handlungsort und Lionel Barrymore, Jean Hersholt in den Hauptrollen. Clark Gable Kompanie ist in den hohen Sierra Nevada's eingeschneit, wo die Ausnahmen für seinen Wildwestfilm gekurbelt werden.

Fritz Lang ist nach M-G-M umgezogen und filmt «Hell Afloat». Gleichzeitig begrüsste uns Karl Freund im M-G-M Atelier, auch er marschiert unter der «Löwenflagge».

Unser Schweizer-Filmstern Billie Dove, im Privatleben Mrs. Kenyon, lebt mit ihrem Gemahl und Kind in einer grossen Villa an Pacific Palisades in prachtvoller Lage mit freiem Blick über den Ozean und den nahen Bergen. Billie Dove hat sich ganz in den Familienkreis zurückgezogen und auf meine Frage, ob sie zum Film zurückkehren wird, hat sie mit einem Blick auf den herzigen Knaben kopfschüttelnd beantwortet.

Immerhin, mehrere günstige Filmofferten warten auf ihre Zustimmung. Ihre Schönheit, ihre feine geschulte, klangvolle Stimme und ihr künstlerisches Können ist allgemein anerkannt.

Katastrophaler Einnahmen-Rückgang in den Lichtspieltheatern der Schweiz

Aus allen Teilen der Schweiz werden Einnahmerückgänge teilweise bis zu 50 % gemeldet. Geht man den Ursachen nach, so sind deren verschiedene zu nennen.

Zuerst die sehr stark zunehmende Arbeitslosigkeit in der Schweiz. Allein von Ende Dezember 1934 bis Ende Januar 1935 hat sich die Gesamtzahl der bei den Arbeitslosenämtern eingeschriebenen Stellensuchenden von 91.196 auf 110.283 erhöht, was eine Zunahme von rund 20 % ausmacht. Es haben also allein im Monat Januar die Stellensuchenden um 19.087 zugenommen gegenüber einer Zunahme von nur 4180 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Das kantonale Arbeitsamt Zürich zählte am 25. Januar 1935 (Stichtag) 23.612 Ganzarbeitslose — 9927 Teilarbeitslose, 3965 mehr Ganzarbeitslose als im Dezember 1934 und 1874 mehr als im Januar des Vorjahres.

Diese Zahlen zeigen zur Evidenz, dass die Realkaufkraft für Arbeitseinkommen stark gesunken ist. Aus dem Aufsatz «Die Kulturansgaben sinken» an anderer Stelle dieses Blattes ist zu ersehen, dass das Volk in 1. Linie bei den Ausgaben für Unterhaltung und Vergnügen Einsparungen macht. Es ist klar, dass sich der Einkommensrückgang sehr spürbar auch in den Lichtspieltheatern auswirkt durch Besucherschwund und Abwanderung auf die billigeren Plätze.

In ZÜRICH hat sich die ab 1. Januar 1935 eingeführte Billetsteuer schon sehr stark in schädigendem Sinne auf die Kinokassen ausgewirkt. Viele Besucher sind enttäuscht, dass sie die Billetsteuer selber bezahlen müssen, nicht der Unternehmer, obwohl es an der Aufklärung des Zürcher Volkes gewiss nicht gefehlt hat.

An andern Faktoren, die ebenfalls am Einnahmerückgang Anteil haben, seien erwähnt die verbilligten Wochenendbillets der SBB und nicht zuletzt die Zunahme des Sportes. Nicht nur der Arbeiter, der abgebaute Angestellte, auch Angehörige des Mittelstandes drehen heute den Fünfer zweimal um, ehe sie ihn ausgeben.

Junger Mann

vertraut mit der Kinobranche und 8-jähriger Erfahrung als OPERATEUR

(stumm und Ton) sucht Stelle als Operateur, Geschäftsführer, Portier od. Placeur. Event. auch Aushilfsdienst. Absolut zuverlässig. N. Auskunft durch P. & A. Hager, Tonfilmtheater, Uznach (St. Gallen). — (Tel. 22, rufen lassen)

C. CONRADT'S Kino-Kohlen „NORIS-HS“

VOLLKOMMENES LICHT

GERINGER ABBRAND

*** C. CONRADT

KINOMARKE NORIS «HS»

VERKAUF DURCH:
CECE-GRAPHITWERK A.G.

ZÜRICH
Stampfenbachstr. 67
Telephon 41.071

PROGRESS-FILM A.G. Bern
dreht in Wien den sensationellen Film

Die ewige Maske

nach dem bekannten Schweizerroman von LEO LAPAIRE mit Olga Tschschova, Thelma Ahrens vom Berner Stadttheater, — Peter Petersen, Mathias Wieman —

Der Film erscheint noch dieses Frühjahr im Verleih der

EOS FILM Aktiengesellschaft, BASEL